

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 49 (1966)
Heft: 10

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEI

II, Oktober 1966

Nr. 10

49. Jahrga

Franz Carl Müller-Lyer

Zur 50. Wiederkehr seines Todestages

Am 29. Oktober 1916 verschied an den Folgen eines stupiden Unfalls Franz Carl Müller-Lyer, der Präsident des Deutschen Monistenbundes, der für die freigeistige Bewegung Deutschlands Hervorragendes geleistet, sie durch manche damals drohende ideologische Gefahren hindurchgesteuert und mit echtem humanistischem Geist erfüllt hat. Seine eigentliche Grösse beruht aber weniger in der organisatorischen Führung der Bewegung als in seinem richtungweisenden wissenschaftlichen Werk, das in Form einer leider unvollendet gebliebenen Gesamtschau «Die Entwicklungsstufen der Menschheit» behandelt. Sein Weg zu diesem bedeutenden Werk, das in der Zeit vor dem Naziregime die für die damaligen Verhältnisse stattliche Gesamtauflage von 75 000 Exemplaren erreichte, war lang, aber durchaus geradlinig.

Der Arztsohn Müller-Lyer begann mit dem Studium der Medizin, um sich schon früh der Psychiatrie als Spezialgebiet zuwenden. Die dort gewonnenen Erfahrungen vertiefte er durch Studien der Psychophysik und experimentellen Psychologie. Denn bereits damals beschäftigte ihn die Frage, was die menschliche Seele eigentlich sei. Er denkt daran, eine «Geschichte des menschlichen Verstandes» zu schreiben und experimentiert über die Umsetzung von Sinneswahrnehmungen in Vorstellungen, immer dabei streng auf dem Boden einer materialistischen Psychologie bleibend, wie es von ihm, dem Naturwissenschaftler, als der er sich stets empfand, nicht anders zu erwarten

war. Wichtige Veröffentlichungen über psychophysische Probleme sind die Früchte jener Arbeiten, von denen namentlich diejenige über «Optische Urteilstäuschungen» in der Fachwelt und darüber hinaus mit den «Müller-Lyerschen Figuren» Aufsehen erregte und Jahrzehntlang die einschlägigen Lehrbücher befruchtete. Ebenso untersuchte Müller-Lyer vom psychophysischen Blickpunkt aus die «zauberhaften Wirkungen des musikalischen Harmonieschritts» (er war selbst ein leidenschaftlicher Musiker und ausgezeichneter Cellospieler) und schrieb die erste auf psychophysischer Grundlage aufbauende Harmonielehre.

Sehr bald aber gelangte Müller-Lyer zu der Einsicht, dass sich der Mensch, sein Verstand, das, was als seine Seele bezeichnet wird, nicht vom Einzelindividuum und dessen psychophysischer Reaktion her begreifen lässt, sondern nur aus der Tatsache, dass der Mensch ein «zoon politikon», ein in Gemeinschaften lebendes Wesen darstellt. Und das einmal erkannt, warf sich Müller-Lyer auf die Wissenschaft von der menschlichen Gesellschaft, auf die Soziologie. Sie war damals, im ausgehenden 19. Jahrhundert, in Deutschland noch unbekannt, an keiner Universität gab es einen Lehrstuhl dafür. In Jahrzehntelangem, mühseligem Privatstudium erarbeitet sich Müller-Lyer alles, was die Sozialwissenschaften, was Anthropologie, Sprachwissenschaft, die Lehre von der Sozialstatistik, die Staats- und Wirtschaftswissenschaften, die Kultur- und allgemeine Geschichte an Erkenntnissen hervorgebracht hatten. Die Geschichtsphilosophen und die englischen wie französischen Soziologen, die damals den Deutschen weit voraus waren, Condorcet, Auguste Compte, Herbert Spencer, John Lubbock, verhalfen ihm zu jener monumentalen Gesamtschau, die heute unserer zumeist in Einzeluntersuchungen verstrickten Soziologie vielfach abgeht. Mit diesem Rüstzeug versehen, konnte er es wagen, an die «Entwicklungsstufen der Menschheit» heranzugehen. Die Ergebnisse, zu denen er gelangte, passten nun allerdings gar nicht zu den im kaiserlich-wilhelminischen Deutschland als salonfähig geltenden Ansichten. Sein leidenschaftliches Eintreten für Pazifismus und Sozialismus, für die Frauenemanzipation, gegen rückständigen religiösen Aberglauben und für eine von überweltlichen Spekulationen freie Moral sorgte bald dafür, dass die Universitäten den «Privatgelehrten» ohne Professorentitel über die Schulter ansahen, wenn auch die besten Sozialwissenschaftler seiner Zeit, die Oppenheimer, Goldscheid, Vierkandt, August Forel, zu seinen Freunden und Mitstreitern zählten. War ihm aber auch die offizielle Anerkennung des kaiserlichen Deutschland versagt, so drang er mit seinen in leicht fasslicher Sprache geschriebenen Büchern tief ins Volk, namentlich in die Arbeiterbewegung ein. Müller-Lyers

Inhalt

- Franz Carl Müller-Lyer
- Gedanken zum Jesuitenartikel
- Eindrücke von einer Skandinavienreise
- Zur Teufelsaustreibung in Ringwil
- Zur Aufhebung der katholischen Hofschule in Chur
- Aus meinem Tagebuch
- Buchbesprechungen
- Schlaglichter
- Unsere Leser schreiben
- Die Literaturstelle empfiehlt
- Aus der Bewegung
- Mitteilungen des Zentralvorstandes